



Zusammenarbeit mit der Universität Wuhan

Vertreter beider Universitäten bei der feierlichen Unterzeichnung
Foto: Li Yawei

Die Technische Universität Wuhan in der Volksrepublik China und die TU Bergakademie Freiberg wollen in Zukunft zusammenarbeiten. Das erklärten die Rektoren der beiden

Hochschulen, Prof. Georg Unland und Prof. Liu Guanglin, in einem „memorandum of understanding“, das sie am 18. April diesen Jahres unterzeichneten.

Kooperieren wollen beide Universitäten insbesondere bei der Entwicklung gemeinsamer Kurs- und Ausbildungsprogramme, der Organisation gemeinsamer Lehrveranstaltungen und der Durchführung von Forschungsprojekten.

Zur Realisierung dieser Vorhaben ist der Austausch von wissenschaftlichem Personal für Forschungsaufenthalte, Vorlesungen und Konferenzen geplant. Auch für Studierende soll es möglich sein, Lehrveranstaltungen an der Partneruniversität zu besuchen. Angestrebt wird, dass Studierende künftig auch speziell abgestimmte Doppel-Programme absolvieren, die es ihnen ermöglichen, neben dem Abschluss der Heimathoch-

schule auch den der Partneruniversität zu erlangen.

Die konkrete Umsetzung der gemeinsamen Aktivitäten seitens der TU Bergakademie Freiberg erfolgt durch das Institut für Keramik, Glas- und Baustoffe sowie das Institut für Eisen- und Stahltechnologie. Beide Institute unterzeichneten eine Vereinbarung mit dem Institut für Keramik der TU Wuhan, um jeweils gemeinsame Studiengänge zum Master-Abschluss zu konzipieren.

Angebahnt wurde die Zusammenarbeit der beiden Universitäten bei einem Aufenthalt von Prof. Christos Aneziris, Direktor des Institutes für Keramik, Glas- und Baustoffe, in Wuhan 2004.

Der Besuch einer Freiburger Delegation ist für Oktober 2005 geplant. Dann sollen erste Projektverträge unterzeichnet werden.

Christos Aneziris

Praktika über das LEONARDO-Programm der Europäischen Union

Zwei Projekte für Wissenschaftler an TU Bergakademie

Ein zunehmend international geprägter Arbeitsmarkt stellt hohe Anforderungen an Hochschulabsolventen. Ohne Berufserfahrung und immer häufiger geforderte interkulturelle Kompetenz sowie Fremdsprachenkenntnisse kann es schwer werden bei der Arbeitssuche. Eine Möglichkeit, bereits während des Studiums diese Voraussetzungen zu erwerben und Nützliches mit Praktischem zu verbinden, ist ein Praktikum im Ausland. Allerdings lassen sich Studenten noch zu oft durch die finanzielle Mehrbelastung eines Auslandsaufenthaltes abschrecken. Dabei gibt es innerhalb von Europa etablierte Möglichkeiten, sich während eines Auslandspraktikums fördern zu lassen, zum Beispiel im Rahmen des LEONARDO-Programms der EU.

Die Vermittlung von Studenten in Praktika durch dieses Programm wird für alle sächsischen Universitäten und Hochschulen durch das

LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN in Dresden koordiniert. Die inhaltliche und organisatorische Absicherung und Förderung europäischer Praktika ist dabei Kernbestandteil. Das LEONARDO-BÜRO arbeitet bereits mit über 700 Firmen in Europa und Sachsen zusammen. Es werden Praktika in insgesamt 31 Ländern mit dem Schwerpunkt Großbritannien, Frankreich, Spanien sowie den neuen EU-Ländern gefördert. In den vergangenen zwei Jahren nutzten 150 Studenten sächsischer und anderer europäischer Hochschulen das Förderungsangebot durch LEONARDO.

Auch für Wissenschaftler bietet das LEONARDO-Programm einige Möglichkeiten, da 40 Prozent des Programmbudgets für so genannte Pilotprojekte zur Ausbildungsförderung reserviert sind, die mit anderen europäischen Partnern durchgeführt werden. An der TU Bergakademie Freiberg gibt es derzeit zwei

LEONARDO-Projekte: EUROIng – Europäische Deckung des Ingenieurmangels (Institut für Gießertechnik und IUZ) und Conventional & eLearning Gas Engineering Centre (Institut für Bohrtechnik und Fluidbergbau).

Informationen zu Praktikumsmöglichkeiten erhalten Sie im LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN (Tel. 0351/463-32219 oder unter <http://www.tu-dresden.de/leonardo>), im Internationalen Universitätszentrum (IUZ) der TU Bergakademie Freiberg (Tel. 39-2580) oder auf einer Informationsveranstaltung des IUZ zu diesem Thema.

Daniel Staak, Katja Polanski

